

TUGSELD



MAX HASEN



Hans Christiansen (Paris)

## Feierabend

Schon färben sich die Wolken roth,  
Thautropfen blitzen in der Saat.  
Noch dampft der letzte Rauch im Schlot,  
Und plötzlich wird es still und todt  
In der Fabrik. Der Abend naht.

Nun ziehen sie in Reih' und Glied,  
Die Arbeitsfrau, der Arbeitsmann,  
Zum Dorfe, wo ihr Stamm erblüht,  
Und jeder singt sein Lebenslied  
So froh, als er's nur singen kann.

Das wärmt den Kranken, jauchzt empor  
Und mahnt den Müden, der vor Noth  
Und Sorge hungerte und froh  
Und bettete bei Thür und Thor,  
An seiner Hände Kraft und Brot.

Und kommt die Nacht im Festgewand,  
Mit Silbersternen reich geziert,  
Träumt Mancher, der sich wiederfand,  
Von Gütern, die in Stadt und Land  
Der Mann der Arbeit selbst regiert.

Adolph Donath

## Eine Trauung

Das Krankenzimmer macht einen feierlichen, festlichen Eindruck, als ob es der Schauplatz irgend einer freudigen Begebenheit wäre. Aber nur auf den ersten Blick. Wenn man genauer zusieht, verräth sich seine eigentliche Bestimmung doch durch dieses und jenes: ein Möbel, das, fortgerückt, um einer Chaiselongue Platz zu machen, jetzt eine anders gefärbte Stelle an der Wand sehen läßt, welche das Auge unwillkürlich auf sich zieht; ein Tischchen im Hintergrunde, voll kleiner Arzneiflaschen, die, nur schlecht verdeckt, ihre rothen, grünen und weißen Papierfahnen erkennen lassen; ein gezwungenes Lächeln auf allen Gesichtern, welches eine tiefe Angst nicht zu verbergen vermag.

Der bleiche Mann im Bett, bleicher als die weißen Betttücher; die Frau zu seinen Häupten, welche zärtlich seine magere Hand streichelt, die beiden jungen Mädchen, welche mit leichten, schwebenden Schritten jeden Augenblick an die Thür eilen und wieder zurückkommen, — sie alle warten ängstlich, fieberhaft.

Der Arzt, welcher vor dem Fenster steht, und die vier Nachbarn, welche man um ihr Erscheinen gebeten hat, und welche nun in ihrem Sonntagsstaat verlegen dastehen, schweigen tiefbewegt.

Der Mann (ungebuldig, in klagendem Ton): „Aber warum kommt der Maire nicht?... Lucie!“

Lucie (das ältere der beiden jungen Mädchen, nähert sich mit einer sanften, gleichsam gedämpften Lebhaftigkeit dem Bett): „Vater!“

Der Mann: „Bist Du auch sicher, daß alle Formalitäten erfüllt sind?“

Lucie: „Ja, Vater, sei unbesorgt, es ist alles in Ordnung!“

Der Mann (in die Kissen zurücksinkend, klagend): „Aber warum kommt er denn nicht? Warum kommt er nicht?“

Die Frau (ihm die Hand drückend): „Er wird schon kommen, Baul; er wird schon kommen...“

Der Mann (dessen Stimme von einer wachsenden Angst erfüllt zu werden scheint): „Aber

inzwischen muß ich gehen... ich fühle es wohl!... Und denke nur, wenn er zu spät käme, wenn ich Euch so zurückließe, Lucie, Charlotte und Dich!... (Fast schreiend) Aber ich will nicht... ich will nicht... Ich darf nicht sterben! Ich darf nicht!“

Der Arzt (nähert sich hastig): „Na, na... Ruhe, lieber Freund! (Blöht ihm einen Löffel Medizin ein.) Was Sie für Ideen haben! Von Sterben ist gar keine Rede...“

Der Mann (ungläubig, seine Hände über der eingefallenen Brust zusammenstampfend): „Aber ich fühle es doch hier...“

Der Arzt (beruhigend): „Sie fühlen sich ein wenig unwohl, weil Sie nervös sind. (Lachend) Donnerwetter, wenn man zur Trauung geht, ist man ganz natürlich etwas aufgereg... Aber ich versichere Ihnen, es ist keine Gefahr vorhanden, und Sie werden sich schon wieder herausmachen, ja!“

Der Mann (mit glühenden Augen): „Sie... Sie glauben wirklich?“

Der Arzt (lächelnd): „Wenn ich es Ihnen versichere!... (Er entfernt sich vom Bett, leise zu Lucie:) Vielleicht könnte man den Maire holen lassen... Ist die Mairie weit von hier?“

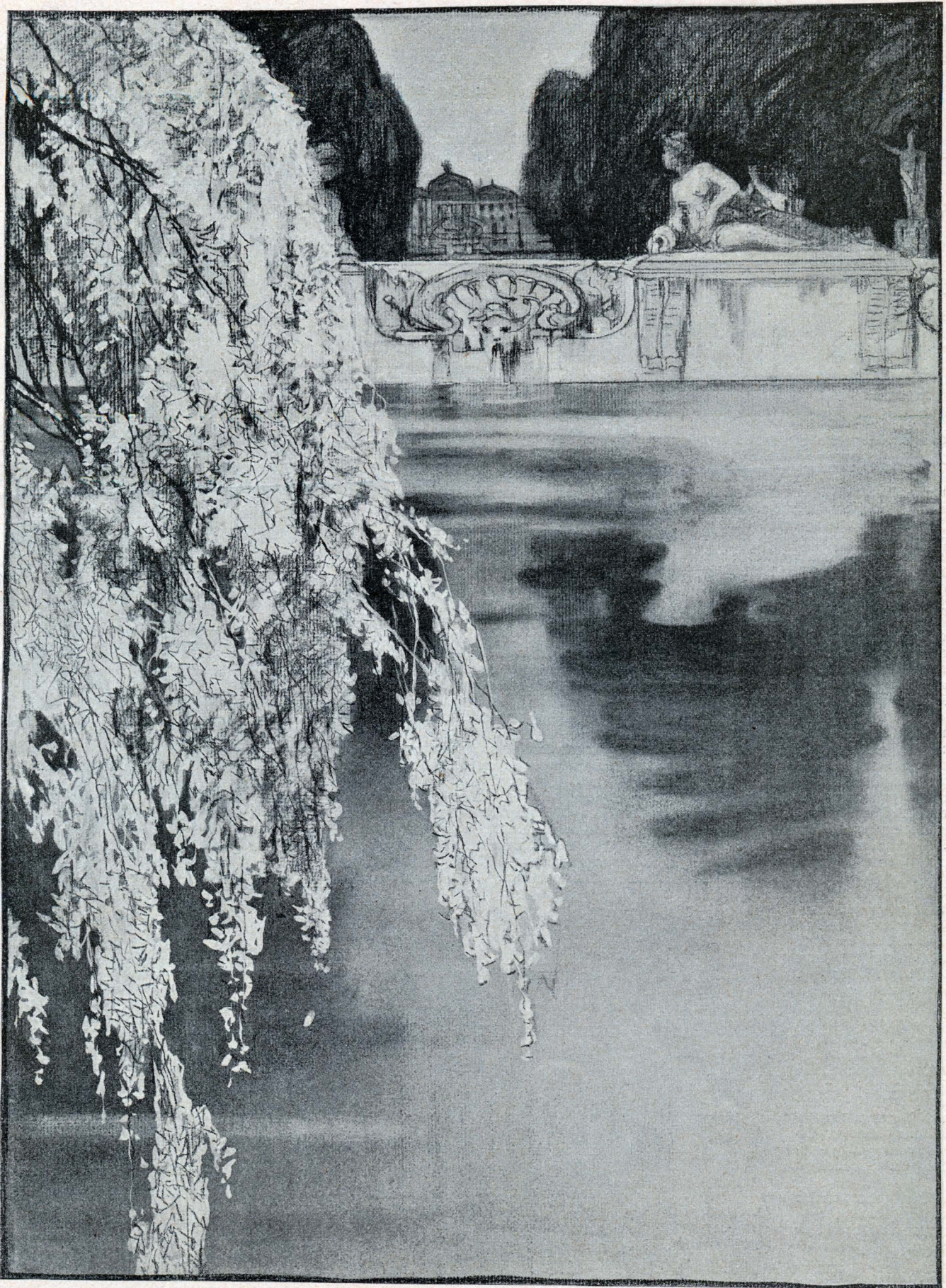
Lucie (ebenfalls): „Eine Viertelstunde...“

Der Arzt (entnuthigt): „Dann ist es zwecklos... Er würde doch zu spät kommen. Es bleibt uns nichts übrig, als zu warten. Vielleicht ist er schon unterwegs...“

Schweigen lagert über dem Zimmer. Lucie ist von neuem an die Thür gegangen und bleibt dort stehen, das Taschentuch an die Augen gedrückt. So verfließen zehn Minuten — zehn Jahrhunderte.

Endlich schlägt die Korridorglocke an. Bei diesem Ton erzittern alle Herzen und beginnen hastiger zu schlagen. Dann tritt Lucie ein, gefolgt vom dem Maire, dem Sekretär und einem Gerichtsdiener, der die Alten trägt.

Der Maire (erfaßt mit einem Blick die Situation und fühlt, daß er sich beeilen muß):



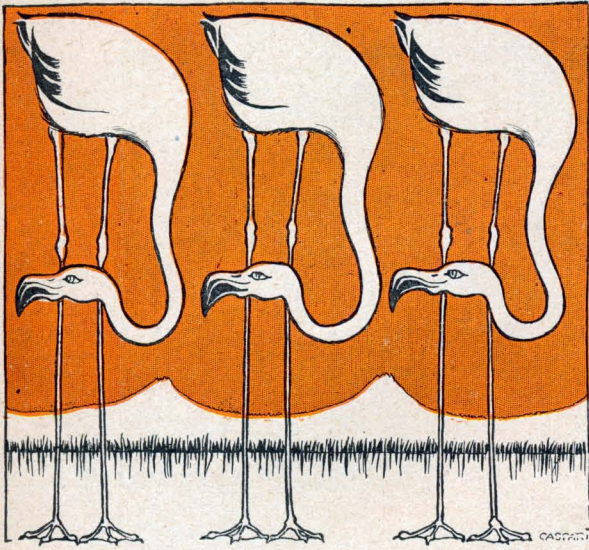
Schwarz ragen die Cypressen  
Am dunklen Teich empor  
Ein schweigendes Vergessen  
Ruht auf dem alten Thor!

Die Epheufinger greifen  
Keck nach dem Sandsteinschild,  
Verwittert sind die Greifen  
Im grauen Wappenbild:

Verrostet sind die Riegel  
In langer Ruhezeit,  
Im dunklen Wasserspiegel  
Träumt die Vergangenheit!

Raimund Germela (Wien)

Kurt Ramlab



**Ehrenbezeugung**

„Nehmt Eure verrückteste Stellung ein, da vorn kommt ein Symbolist!“

„Guten Tag, meine Damen... meine Herren... Ja, danke, dieser Tisch steht hier sehr gut... Wollen Sie, bitte, die Türen öffnen lassen, mein Fräulein. Das Gesetz verlangt es...“

Der Mann (wie verwandelt, während man dem Beamten gehorcht): „Ach, Herr Maire! Was für Angst habe ich ausgestanden, Sie könnten zu spät kommen... Was für Furcht habe ich gehabt, ich könnte sterben, bevor ich wieder gutgemacht... bevor ich ihnen meinen Namen gegeben, sie ehrlich gemacht habe... meine Kinder, meine lieben Töchter, und gärtlich die Hand drückend, welche die seinige noch immer umschlossen hält) sie, die tapfere Gefährtin meines Lebens... Denken Sie nur, wenn ich gestorben wäre, ohne...“

Der Maire (sanft): „Na, na... nur Ruhe!... So weit sind wir doch noch nicht... Sie sehen ja ganz ausgezeichnet aus und...“

Der Mann: „Ja, ja, der Doktor hat mir gesagt, ich brauche noch nicht zu sterben... nicht wahr, Herr Doktor? Aber trotzdem wünsche ich, daß Sie uns ohne Verzug zusammengeben... Ich habe zu große Angst gehabt... Denken Sie doch! Wenn ich sie ganz allein zurückgelassen hätte, ohne Vermögen, ohne ehrlichen Namen, ohne Zufluchtsstätte... Und das alles aus Freiheit, aus Furcht vor der Welt, vor meiner Familie, einem Haufen gleichgültiger Menschen... Nein, nein... Ich will auf der Stelle getraut werden... (mit schwächerer Stimme) auf der Stelle...“ (Er sinkt, lächelnd und schwer atmend, in die Kissen zurück.)

Der Arzt (unruhig und leise zum Beamten): „Beeilen Sie sich, Herr Maire!“

Der Maire (zu den Zeugen): „Wir schreiten zur Entschliebung! (Er liest hastig die Formeln, die Gesetzparagraphen vor und kommt zu den Namen.) Julietta Maria Colombet, sind Sie gewillt, den hier anwesenden Paul Eduard Dorthier zum Ehegatten zu nehmen?“

Die Frau (mit thränenerstickter Stimme): „Ja, Herr Maire...“

Der Maire: „Paul Eduard Dorthier, sind Sie gewillt, die hier anwesende Julietta Maria Colombet zum Eheeweibe zu nehmen?“

Schweigen. Ein schreckliches Schweigen, welches sich wie eine Bentnerlast auf alle Herzen wälzt. Der Mann im Bett, immer lächelnd, mit starren, unbeweglichen Augen, bleibt stumm.

Der Sekretär (leise): „Aber Herr Maire, er ist ja tot!“

Die Frau (will sich verzweifelt über den Kranken werfen): „Mein Gott!“

Die Töchter: „Vater!“

Der Maire (hält sie mit einer kurzen, gebieterischen Handbewegung zurück. In leicht verändertem, aber entschlossenem Ton): Ich bitte Sie!... (Nach einem Augenblick der Ueberlegung wendet er sich an die Zeugen und sagt, ein wenig blaß von dem, was er zu thun im Begriff steht, aber stark im Bewußtsein seiner moralisch richtigen Handlungsweise): „Obgleich das „Ja“ nur schwach gewesen ist, haben Sie es doch alle gehört, nicht wahr, meine Herren?“...“

Der Arzt (ebenfalls etwas bleich): „Aber... gewiß!“...“

Ein Zeuge (nach kurzer Ueberlegung): „Ja, Herr Maire...“

Die drei anderen Zeugen neigen bejahend die Köpfe.

Der Sekretär (leise): „Indessen, Herr Maire...“

Der Maire (ohne auf ihn zu hören, feierlich): „Im Namen des Gesetzes, die Ehe ist geschlossen!...“

Die Frau (wirft sich über ihren Gatten): „Paul!... Paul!... Antworte mir!“

Die Töchter: „Vater!... Vater!...“

Der Maire (sich die Stirn trocknend, zu den Zeugen): „Wenn Sie jetzt die Güte haben wollen, zu unterschreiben, meine Herren!“

Der Sekretär (nimmt den Maire bei Seite; in ironischem, mißbilligendem Ton): „Ich enthalte mich einer Beurtheilung Ihrer Handlungsweise, Herr Maire; aber ich fürchte, Sie haben da eine Ungeheuerlichkeit begangen. Denn ich muß Ihnen nur sagen: ich für meine Person habe das vom Gesetz verlangte „Ja“ nicht gehört.“

Der Maire (ihn fest anblickend): „Sie haben es nicht gehört? Das wundert mich... Wo waren Sie denn?“

Der Sekretär (erstaunt): „Wo ich war? Nun... hier im Zimmer, neben Ihnen... Und ich versichere Ihnen, ich habe sehr gute Ohren!“

Der Maire (mit einem letzten Blick in das vom Tode veränderte Gesicht, welches ihm aus einer anderen Welt ein dankbares Lächeln zuzuschicken scheint; streng): „Gute Ohren, mein Herr? Mit den Ohren gab's hier nichts zu hören... Mit Ihrem Herzen hätten Sie das „Ja“ hören müssen!“... **Léon Xanrof.**



Prior: „Die rothe Nase läßt auf starken Consum geistiger Getränke schließen“  
Bettelmonch: „Ja mei, Herr Prior, wenn i mit de Bauern net a paar Halbi Bier trink, ruckens aa mit'n Schmalz und mit de Eier net raus!“

Aus einem Cyclus:  
**„Der Florida-Mistrel“**

**Alles, Alles in Gedanken**

Zu Tallulah in der Frühe  
Bei der Morgensonne Schimmer  
Bin ich an Dein Bett getreten  
In dem lieben kleinen Zimmer.  
Schlang um Dich die Arme beide;  
Sprach: „Mein heißgeliebtes Kindchen,  
Gratulire zum Geburtstag!“  
Küßt' Dir tausendmal das Mündchen,  
Aber ach — —  
Alles, Alles in Gedanken,  
Denn es trennen grausam uns  
Weite Fernen, weite Schranken.

Und dann ging's durch die Plantagen,  
Schwagten tausend dumme Sachen,  
Bauten Schlöffer in die Lüfte,  
Wie es so Verliebte machen.  
Speisten sehr vergnügt zu Mittag,  
Durst' zum Kaffee Dich besuchen,  
Und Du gabst von allen Gärten  
Mir das größte Stück vom Kuchen,  
Aber ach — —  
Alles, Alles in Gedanken,  
Denn es trennen grausam uns  
Weite Fernen, weite Schranken.

Und des Abends, zu Tallulah,  
Als die Gäste fortgegangen?  
Ach wie hab' ich, süßes Mädchen,  
Dich so inniglich umfangen.  
Ach, wie hast Du mich gestreichelt  
Mit den weißen, weichen Händchen,  
Ach, wie hab' ich unter Küssen  
Sanft gelöst Dir Band und Bändchen,  
Aber ach — —  
Alles, Alles in Gedanken,  
Denn es trennen grausam uns  
Weite Fernen, weite Schranken.

Henry F. Urban

**Vor der Wahl**

Graf Dlouhotitz war über seinen Sohn Zdenko empört. Der kluge Musterknecht verehrte, machte aber auch Dummheiten über Dummheiten. Daß sein älterer Bruder Pips, dem einmal das Majorat zufallen mußte, sich begnügte, der flotteste Windischgrätz-Drögoner, der beste Herrenreiter in Oesterreich und ein vielumworbener Epouseur zu sein, war ja natürlich. Zdenko aber, der nur eine kleine Apnage bezog, durfte seine Zukunft nicht verkörpern. Merkwürdig: Zdenko war sonst immer vorsichtig und klug. Schon als er das Gymnasium der Jesuiten in Kalksburg mit einem auszeichneten Zeugnisse verließ, antwortete er auf die Frage seiner Mama, was er nun werden wolle: „Weißt Du, Mama, der Erzbischof von Prag ist mir zu jung; da müßt' ich zu lang warten. So werd' ich wohl auf den Minister oder Statthalter studieren müssen.“

Zu diesen Berufen hatte Zdenko offenbar eine ganz besondere Eignung;



### Station München!

Paul Rieth (München)

„Do schaug her: lauter fesse Berlinerinnen! Mogst do einsteig'n?“  
 „Freili! In dem Fall bin i für die preißisch-bayrische Eisenbahngemeinschaft!“



BELLADONNA

Oskar Rosenberger (München)

schon weil er einen historischen Namen trug und weil sein Stammbaum von seltener Reinheit war. Als Graf Zdenko in den Staatsdienst trat, wurden seine Vorgesetzten bald auf ihn aufmerksam. Er arbeitete fast so viel wie die bürgerlichen Beamten, die ihn heiß liebten, weil er sich so nett gegen sie benahm. Dann war er ein entzückender Gesellschafter, der beste Wortführer, der liebenswürdigste Partner beim Whist und beim Tennis. Natürlich wurde er bald in das Statthalterei-Präsidium berufen. Da hatte er Gelegenheit, der Gemahlin seines Chefs in diskreter Form den Hof zu machen und seine politischen Talente zu zeigen. Graf Zdenko hatte immer die Meinung der Andern. Und doch widersprach er sich nie und niemand konnte behaupten, daß er kein Charakter sei. So kam es, daß der kaum 30jährige Zdenko eines Tages zum Bezirkshauptmann ernannt und daß ihm die Leitung eines Bezirkes übertragen wurde, in dem sich Deutsche und Tschechen hart bekämpften. Er blieb so bescheiden, so liebenswürdig und so zurückhaltend wie bisher. Graf Zdenko sprach nicht mehr davon, Statthalter zu werden: alle Propheten sahen aber in ihm den kommenden Mann.

Da geschah das Unerwartete, das Unerhörte. Der ihm befreundete Abgeordnete des Bezirkes brachte gegen ihn im Reichsrathe eine scharfe Interpellation ein. Er wies darauf hin, daß Graf Zdenko mit Uebergehung einer großen Anzahl besonders tüchtiger und fähiger Beamten zum Bezirkshauptmann ernannt wurde, daß er politisch den Tschechen nahe stehe und von der Aufhebung der Sprachenverordnung nichts zu wissen scheine. „Wie gedenkt“ — so schloß die Interpellation — „der Herr Ministerpräsident diesen Fall des unerhörtesten Nepotismus zu rechtfertigen, und ist Seine Excellenz gewillt, dem Herrn Bezirkshauptmann die strengste Weisung zu erteilen, daß er in Zukunft sein Amt nicht zu Parteizwecken mißbrauche?“

Als der Papa des Grafen Zdenko die Interpellation las, lachte er und meinte: „Unser Zdenko wird sich um das Gefläß in Wien wenig kümmern. Er wird sich einige Ovationen bestellen, damit die Minister sehen, wie beliebt er ist. Und schließlich wird ihm die Regierung noch eine Genugthuung geben müssen.“

Um so erstaunter war Graf Dlouhotitz, als er aus einem lakonischen Briefe seines Sohnes und aus den Artikeln einiger Zeitungen erfuhr, daß Zdenko auf sein Amt Verzicht geleiht hatte und aus dem Staatsdienste geschieden war. Das führende tschechische Blatt veröffentlichte eine Zuschrift des jungen Grafen, in der es hieß: „Man beklagt sich darüber, daß ich in jungen Jahren auf einen verantwortungsvollen Posten gestellt wurde. Ich habe mich zu meinem Amte nicht gedrängt und nicht mir steht es zu, darüber zu urtheilen, ob ich es auszufüllen vermag. Man verlangt aber von mir, daß ich darauf vergesse, daß ich einem böhmischen Geschlechte entstamme, das durch seine Tradition mit dem böhmischen Volke unauflöslich verbunden ist. Man verbietet mir, na-

tional zu fühlen und fordert, daß auch ich mich zu den Feinden des böhmischen Volkes geselle, wenn die Regierung auf der Seite seiner Gegner steht. Ich kann mich dieser Auffassung nicht beugen; und darum verzichte ich lieber auf mein Amt als auf meine Meinung. Ich bleibe meinem Volke treu.“

Graf Dlouhotitz hielt diesen Brief zuerst für eine Mystifikation. Als sich aber alle tschechischen Blätter der „Affaire“ bemächtigten und spaltenlange Berichte über die Heldenthat seines Sohnes brachten, war er entrüstet darüber, daß Zdenko seine Carriere, die so glänzend begonnen hatte, leichtfertig selbst zerstörte. Vergeblich forschte er nach den Gründen, die seinen Sohn zu einem Schritte veranlassen konnten, der seiner überlegenen Natur so ferne lag. Mit Ungeduld wartete er auf die Ankunft Zdenko's, der sich für heute bei ihm angefangen hatte; als der Wagen seines Sohnes vorfuhr, eilte der alte Herr, der sonst auch seinen Kindern gegenüber streng die Form wahrte, ihm bis in's Vorzimmer entgegen.

„Aber Zdenko!“

Graf Zdenko umarmte seinen Papa. Als beide im Rauchzimmer waren, zündete er sich ganz ruhig eine Zigarette an und sagte dann: „So und nun, lieber Papa, bitte, sag mir, was du an deinem Sohn auszustellen hast.“

Die Gelassenheit Zdenko's ärgerte den Grafen. Darum hielt er ihm eine schärfere Standrede, als er ursprünglich beabsichtigt hatte.

Zdenko hörte die Vorwürfe ruhig an und lächelte. „Erinnerst du dich,“ fragte er, „daß ich vor zwei Monaten dreißig Jahre alt wurde?“

„Du willst doch nicht damit sagen, daß du zu alt bist, um dir von mir Lehren geben zu lassen?“

„Du thust mir Unrecht, Papa,“ wehrte Zdenko ab. „Ich will dich nur darauf aufmerksam machen, daß das Gezeß die Zurücklegung des 30. Lebensjahres verlangt, damit man Reichsrathsabgeordneter werden kann.“

Graf Dlouhotitz betrachtete seinen Sohn mit erstaunten Blicken. Dann zuckte er die Achseln und sagte: „Um, mein lieber Zdenko, um dieses bescheidene Ziel zu erreichen, war doch die Komödie nicht notwendig, die du aufgeführt hast. Ein Mandat aus dem Großgrundbesitze hättest du billiger haben können. Man reißt sich in unserer Curie nicht um solche Ehren. Der Landmarschall hat mir selbst —“

Zdenko unterbrach seinen Vater: „Ich weiß, Papa, ich weiß. Du wirst mir aber zugeben, daß ein Mandat des fideicommissarischen Großgrundbesitzes eigentlich wenig Werth hat. So ein Abgeordneter wird gewählt, weil gerade ein anderer nicht zu haben ist. Denn der X will den Winter am Land zubringen, der Y muß zu den Jagden nach England und der Z führt seine Tochter in Prag in die Welt. Das weiß man oben sehr gut; und darum nimmt man unsere Abgeordneten nicht ernst genug.“

„Vielleicht hast du nicht ganz Unrecht,“ antwortete Graf Dlouhotitz. „Von welcher Partei willst

du aber dann ein Mandat? Du standest doch früher über den Parteien. Oder gedenkst du etwa Schönerer zu werden?“

„Gewiß nicht, Papa. Da müßt' ich zu lang warten, bis ich Ministerpräsident werde.“

Die Antwort Zdenko's schien seinen Vater zu erfreuen. „Du bist also doch nicht plötzlich ein Idealist geworden, wie ich schon fürchtete,“ sagte er dann. „Nur dürste der Weg, den du früher gingst, sicherer zum Ziele führen.“

„Aber langsam, Papa, zu langsam. — Du hast mir vorher eine lange Rede gehalten und wirst verzeihen, wenn ich nun auch etwas umständlich werde. Siehst du, ich habe ja in meiner bisherigen Carriere viel Glück gehabt; ich bin rasch zu einer Stellung gekommen, die andere erst nach vielen Jahren erreichen. Vielleicht wäre ich einmal Statthalter geworden, obwohl ich auch unter den Herrn da oben genug Feinde besäße. Sieh dir die Leute an, die heute regieren. Adlig sind sie ja alle — Beamten- und Militäradel zweiter Klasse. Und nicht einer ist Kämmerer. Die werden mir mit Vergnügen ein Bein stellen, wenn sich eine schickliche Gelegenheit dazu findet. Dann gib't's zu viel von uns wirklichen Aristokraten, die von einer Rangklasse zur andern streben. Soll ich mich abmühen im Wettlauf mit den Söhnen der Sektionschefs und mit den Neffen der Minister, von denen die Welt voll ist? Weißt du, Papa, wodurch wir groß geworden sind? Weil wir uns das Volk dienstbar gemacht haben. Der historische Adel wird so lang auf einsamer Höhe leben, bis sich keine Rag' mehr um ihn kümmert. Die alten Herrn, die droben im Ahnenaal hängen, waren gescheider wie wir. Die haben sich mitten in's Volk gestellt und die Leute fein langsam zum Gehorjam erzogen. Dann hatten sie gewonnenes Spiel und dann folgten ihnen die Kerls, wohin sie wollten. Und auch heute steckt den Menschen die Sehnsucht nach ihren alten Führern im Blute. Sie werden sich ja sehr demokratisch. Wenn aber einer von uns sich herbeiläßt, die Angel auszuwerfen, dann schnappen sie gierig darnach. Begreiffst du jetzt, Papa, warum ich den offenen Brief schrieb, als ich mein Amt niederlegte? Der Köder hat rasch und nachhaltig gewirkt. Gestern haben sie im demokratischen Klub beschlossen, mir das Mandat von Nydlich anzutragen, und heute wirst du in diesen Räumen eine Deputation begrüßen können, die um die Erlaubnis bitten wird, mich zum Abgeordneten wählen zu dürfen.“

Zdenko sah seinen Vater mit blinzelnenden Augen an. Der alte Graf fand nicht gleich eine Antwort. Was sein Sohn sagte, war ja logisch und klar. Und dann hatte Zdenko ganz Recht: Die Demokraten mußte man endlich einmal an die Leine nehmen. Wenn das zur Ehre des Hauses Dlouhotitz geschah, brauchte man in den Mitteln nicht wählerisch zu sein. Sein Groll gegen Zdenko verwandelte sich in aufrichtige Bewunderung seines diplomatischen Sohnes. „Ich denke, wir schließen Frieden,“ sagte er. „Ein-

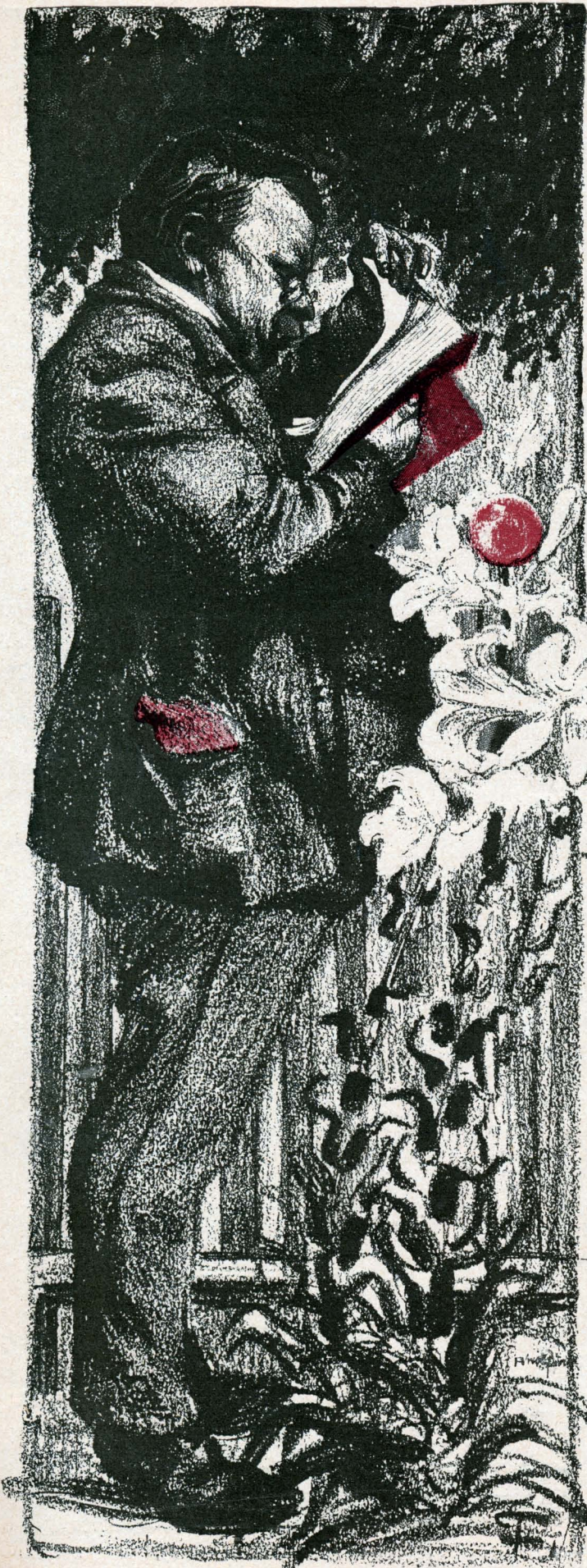


### Der wunderliche Spielmann

Richard Pfeiffer (München)

Es war einmal ein Spielmann, der ging durch einen Wald mutterselig allein und dachte hin und her, und als für seine Gedanken nichts mehr übrig war, sprach er zu sich selbst ‚mir wird hier im Walde Zeit und Weile lang, ich will einen guten Gefellen herbei holen‘ . . .

(Aus Grimm's Märchen)



Der Lilienfreund

Max Feldbauer (München)

gefädelt hast du die Sache ganz famos und ich wünsche nur, daß du die Zügel in der Hand behältst. Wenn ich dir irgendwie nützen kann —“

„Ja, Papa, das kannst du! Wenn heute meine Wähler anrücken mit Musik und Fackelzug, dann sag' ihnen einige freundliche Worte —“

„Das wird mir schwer fallen,“ lachte Graf Dlouhotitz. „Ich habe bisher nur mit meinen Bedienten böhmisch gesprochen.“

Die Vorbereitungen zum feierlichen Empfang der Gäste waren beendet. Schon naht der Festzug dem Schlosse. Voran der Herr Bürgermeister von Rychlitz mit einigen Mitgliedern des Exekutiv-Comités der Partei. Alle in ihrem Nationalkleide, der verschürzten Tschamara. Dann die Sotolisten mit ihrer rothweißen Fahne, die Würdenträger der Beseda und der andern Vereine. Eine Musikkapelle läßt schmetternde nationale Weisen ertönen. Am Portal des Schlosses stehen die beiden Grafen Dlouhotitz winkend und grüßend. Als die Klänge des Kde domov maj beginnen, entblöhen die beiden ihre Häupter. Dann tritt der Bürgermeister vor und hält seine Ansprache. Hundertstimmiges Na zdar und Vyborne erschallt, als er den Grafen Zdenko bittet, die schon so oft bewährte Liebe zu seiner Nation in Zukunft dadurch zu beweisen, daß er die Interessen des Wahlfreies von Rychlitz im Reichsrathe gegen die Feinde des Volkes verteidige.

Am Beginne seiner Antwort kämpft Graf Zdenko mit dem Gefühle der Nüchternung und seine Stimme klingt gedrückt. Dann aber reißt ihn die Begeisterung fort und seine Rede wird zum flammenden Protest gegen die nationale Unterdrückung seines Volkes. Die Hande seiner amtlichen Stellung habe er nun abgeworfen, um ein freier Mann in der Mitte seiner nationalen Freunde zu sein. Und jetzt, da der Ruf des Vaterlandes zu ihm dringe, wolle er seine ganze Kraft in den Dienst seines Volkes stellen. Niemals habe die böhmische Nation von einem Dlouhotitz vergeblich Hilfe verlangt. Und so wolle auch er als bescheidener Kämpfer mitarbeiten zum Wohle der guten Sache. Nicht Ruhm und nicht Ehre verlange er, was schon sein Verzicht auf seine Stelle im Staatsdienste beweise. Ihm genüge das Bewußtsein, daß er ein treuer Sohn seines Volkes sei. „Wenn die Nation meiner bedarf,“ rief Graf Zdenko am Schlusse seiner Rede aus, „wäre ich meines Namens nicht würdig, wollte ich mich weigern, die Bürde zu tragen, die Sie, meine Herren, mir auferlegen. Ihres Vertrauens will ich mich werth erweisen, und ich bin überzeugt, daß auch mein verehrter Vater stolz darauf ist, seinen Sohn im Dienste der Nation zu wissen.“

Umbrannt von dem jubelnden Zuruf der Menge umarmten sich Vater und Sohn. Dann wandte sich der alte Graf zum Volke. Mit warmer Herzlichkeit schüttelte er die Hände, die sich ihm entgegenstreckten.

Bis in die späte Nacht feierten die Honoratioren, die einer Einladung in das Schloß gefolgt waren, den denkwürdigen Tag. Und das Volk verzogte sich im Garten an ungezählten Fäßlein aus der gräßlichen Brauerei.

Graf Zdenko ist heute ein sehr berühmter Mann. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, naht er mit schnellen Schritten seinem Ziele. Die heißen Wünsche seines Volkes begleiten ihn.

Oswald v. Romstedt.

### Im Theater

Zwei Fischer, Hein und Krischan, haben einen guten Fang gemacht und wollen sich dafür etwas zu gute thun. Sie entschließen sich fürs Theater, machen sich fein und nehmen — „Ich segg Di, Hein, jümmers nobel!“ — Billets für den zweiten Rang. Als sie oben ankommen, nimmt die Schließerin ihnen die Billete ab und fragt zugleich:

„Glas gefällig, meine Herrschaften?“ „Nä danke“, sagt Hein, „wir drinkt ut'n Buddel!“

### Elsässer-Französisch

„Ecoute, Schannele, ich müeß dr ebbis verzähle. Je suis demi-fiancée, im—e halbe Jahr kummt's uße. 's letscht Jahr an dr Fasenacht isch 's g'si. Nous allämes nous promener. Un d'rno hätt 'r mir allerag—e—so d' Hand drückt. Nundedie! (Nom de Dieu) han i danft, qu'est-ce qu'il veut cet imbécile? — Iwer eimol hät 'r 's Kärvle avezoge, un d'rno han i gwißt, vas d' Uehr g'schloge hätt.“

### Bucolica

(Zur Zeichnung von Max Feldbauer)

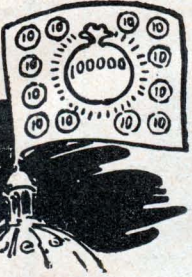
Serientage, o Tage des seligen Selbstschgenießens!  
 Losgebunden der Pflicht wandelt der glückliche Fuß  
 Über die wohlgearteten Wege des heimischen Gärtchens,  
 Deren blumigen Rand ragende Lilie säumt.  
 Siehe, den weißen Blättern der aufgeschlossenen Kelche  
 Süßbeglückend entströmt ein ambrosischer Duft,  
 Wie den weißen Blättern des aufgeschlagenen Buches  
 Süßbeglückend entströmt jener ambrosische Geist  
 Göttlicher Verse, mit denen dereinst der ländlichen Ruhe  
 Köstliche Wonne befang mein geliebter Vergil!

Rector



### Der Traum des Herrn Liebermann von Sonnenberg

Die Aussicht auf baldige und reichliche Diäten hatte einen der Parteifreunde Liebermanns veranlaßt, ein Fäßchen Spatenbräu aufzulegen, und nach einer überaus angeregten Unterhaltung kam der sprachgewaltige Führer der Reformpartei mit der genügenden Bettelbüchse nach Hause. — „Zwischen dem jüdischen Geldsack und dem amerikanischen Dollar, zwischen Ballin und Morgan wird Deutschland zerrieben werden“ hatte Bindewald mit Emphase gerufen. — Je mehr Herr von Liebermann über diese Worte nachsann, desto begründeter schienen ihm die Besorgnisse des Freundes und in plastischer Deutlichkeit trat ihm die Zukunft vor Augen:



Es war richtig dahin gekommen, wie es weitblickende und wohlmeinende Leute schon lange prophezeit hatten. — Ueber dem ehrwürdigen Schloß je an der Spree wehte die Flagge „Cohn des Ersten“, während als Gouverneur der „Marken“ Rebegott der Gerechte schaltete und waltete.

Die Stadt Berlin war in zwölf Bezirke getheilt, welche den zwölf hebräischen Stämmen zugewiesen. Christen wurden nur in beschränkter Zahl geduldet. Sie bewohnten ein kleines Viertel neben dem jüdischen Schlachthof und alljährlich wurde aus ihrer Mitte durch das Loos ein Opfer zum „Ritualmord“ bestimmt. — Waagte sich ein Bewohner des Christenviertels in die Straßen der Stadt, so wurde er verfolgt, ergriffen und so lange gewaltiam mit ungeäuerten Mägen gefüttert, bis er seinen Geist aufgab.



Gewaltig hatte sich der Königsplatz verändert. — Vor dem Reichstagsgebäude, in welchem die mit fürstlichen Diäten ausgestatteten Deputirten der „Alliance israelite“ tagten, war die Figur Bismarcks entfernt und an seiner Stelle der große SINGER auf einem goldenen Kalbe reitend, hingestellt.



Mittags entfaltete sich auf dem Platze ein reges Leben, denn von der Spitze der Siegessäule wurden während der Börrenzzeit die Kurse ausgerufen. —



Bietätlos wurden die ruhmreichen Zeichen und Andenken der Vorzeit finanziell ausgebeutet, alles wurde zu Geld gemacht, und in dem Nationalheiligtum, dem Zeughaus, hatte die Firma „Weichenberger und Meier“ ein schwunghaftes Maskenverleihinstitut eingerichtet.

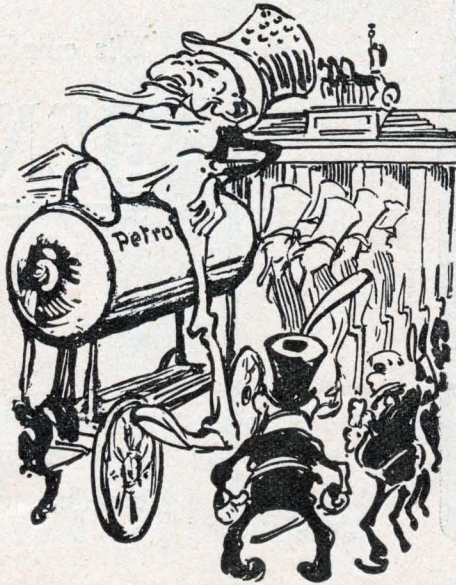


Die Figuren der Siegesallee waren längst von der betriebsamen Aktiengesellschaft „Singer Nachfolger“ angekauft und zum automatischen Betriebe eingerichtet worden.



Militär war nicht vorhanden. Nur die Brandenburger Thormache war mit einer kleinen Ab-

theilung Stadtsoldaten und einer Kanone besetzt, um den benachbarten Industrie- und Trustherzögen die Honneurs zu erweisen. Cohn I. war nämlich nicht nur ein großer Regent, er war auch ein großer Geschäftsmann. Längst hatte er Deutschland in einzelnen Parzellen an amerikanische Dollarfürsten verkauft, mit denen er in regem Verkehr stand. Dabei herrschte ein strenges Ceremoniell, welches genau beobachtet wurde. Der mächtigste und einflußreichste war der Petroleumkönig, welcher stets mit einem ganzen Gefolge von Naphthaprinzen erschien.



Die Salutsschüsse wurden nach der Anzahl der Millionen, welche der Besucher besaß, abgegeben. Unter 30 Millionen wurde aber nicht gefeuert, sondern nur „Hurrah“ gerufen. —

Zu Lande selbst sah es gar böse aus. — Die Race war in einer geradezu entsetzlichen Weise degenerirt. Dieses war hauptsächlich den seit Jahrzehnten systematisch und gewissenlos betriebenen Heirathsvermittlungen der „Bosnischen Zeit-

ung“, welche vorzugsweise bucllige Damen mit dekadenten Wüstlingen und Idioten zusammenbrachte, zuzuschreiben. Individuen, welche die Raceeigenthümlichkeiten des Germanenstammes aufwiesen, waren naturgemäß nicht mehr anzutreffen. —

Ein letztes, besonders schönes, männliches Exemplar, dem die Treue noch aus den blauen Augen blühte und dessen Händedruck einem Eide gleichkam, hatte der spekulative Barnum aber doch noch aufgetrieben und führte ihn als Schauobjekt umher.



Die „deutsche Sprache“ war natürlich trotz aller Anstrengungen des „Schulvereins“ pari passu abwärts gegangen. Durch Vermischung des hebräisch-polnischen mit dem englisch-amerikanischen Idiom war ein sogenanntes „Mauschelvolapük“ zu Staube gekommen. Citate aus berühmten Schriftstellern wurden trotzdem häufig angewandt, selbstverständlich regelmäßig grauenvoll falsch, so daß der alte Trojan vor Mergel schon längst gestorben war. Als erster „Maffiker“ fungirte Georg mit seiner „Berliner Range.“

„Schweinebande!“ rief Herr von Liebermann, raffte einige Bände von Felix Dahn zusammen und



flüchtete in den Teutoburger Wald, wo er kurz und entschlossen die höchste Eiche bestieg. — Er fühlte sich aber plötzlich bei den Füßen gepackt — — —



erwachte und starrte in das biedere Antlitz eines Fraktionskollegen. Erstaunt rieb er sich die Stirne — dann aber rief er aufathmend mit Löwenstimme: „Dem Wotan sei Dank, so weit sind wir noch nicht!“

Nach kleidete er sich an und in fröhlichster Stimmung, befreit von den Schrecken der Nacht, nahm er mit dem Genossen das Frühstück. **Brr.**



# DIE SEKTSTEUER



ist nunmehr in 3<sup>ter</sup> Lesung mit 50 Pf. per Flasche angenommen und wird am 1. Juli 1902 in Kraft treten. ~~erster~~ Schaumwein im Besitze von Haushaltungsvorständen, die weder Ausschank noch Handel mit Getränken betreiben, bleibt, sofern die Gesamtmenge nicht mehr beträgt als ~~erster~~

**30 Flaschen**

**von der Nachsteuer befreit!**

Wir empfehlen den Gönnern unseres

**HENKELL**

**TROCKEN**

hiervon Gebrauch zu machen und sich zum Bezuge an den Weinhandel zu wenden. ~~erster~~



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

# Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

## Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

*schnelle Appetitzunahme & rasche Hebung der körperlichen Kräfte & Stärkung des Gesamt-Nervensystems.*

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- u. Auslandes glänzend begutachtet!



Nachdem zeitgemäße künstlerische Beklame  
Anfertigung von Zeichnungen für:

Inserate, Plakate, Kataloge  
Otto Voigt München  
Fiedlandstr. 17



Photogr.

Naturaufnahmen

männl., weibl. und  
Kind. Acte f. Maler  
etc. Probesendgn.  
5-10 Mk. u. höher.

Kunstverlag Bloch Wien,

Kohlmarkt 8 J.  
Katalog für 50 Pf. franco.

U u. X-Beine verdeckt eleg. d. gesetzl.  
gesch. „Hosenhalter.“ Macht Bein korrekt  
u. Hosenträg. überflüssig! Preis M. 3.50  
freo. Nachn. A. WEITHALER, Suhl i. Thür.

Litterarische

Angebote

wünscht

Verlagsanstalt und Druckerel  
Jos. C. Huber, Diessen (Bayern)

Schablon., Pausen, Vorlagen,  
Pinel., Bürsten u. tämmtl. Bedarfsartikel.  
Brückmann, Boysen & Weber,  
Elberfeld.

Die berühmten Fabrikate der  
**Sehuhfabrik „Hassia“**  
Offenbach a. M.

Marke



„Hassia“

stellen nicht nur das Vollendetste dar, was in Bezug  
auf Eleganz und Passform die moderne Schuhfabri-  
kation erzeugt, sie sind auch wegen ihrer grossartigen  
Qualität und Preiswürdigkeit allgemein beliebt.

Man beachte den Stempel „HASSIA“ auf der Sohle.  
Zu haben in allen besseren Schuhhandlungen event.  
erfrage man nächste Bezugsquelle bei der Fabrik.

## Photographische Apparate



aller Systeme zu mässigen Preisen  
gegen geringe  
Monatsraten.



Spezial-Kataloge gratis u. franco.

**BIAL & FREUND in Breslau II.**

## Blüthenlese der „Jugend“

Der heilige Geist, der bekanntlich zu  
Pflingsten einherfährt mit Drausen als eines  
gewaltigen Windes, scheint doch auch im 20.  
Jahrhundert noch wirksam zu sein. Wenig-  
stens brachte das „Pzg. Tageblatt“ am hl.  
Pflingstsonntage folgende Annonce:

„Geist!“

Man gründet soeben einen Circle geistig  
selbständiger, übernormal veranlagter, ur-  
sprünglicher Menschen.

Wer sich für befähigt hält, theilzunehmen,  
wird gebeten, dies zunächst in einem anonymen  
Briefwechsel darzuthun.

Zuschriften erbeten unter E. M. 985 an  
den „Invalidendank“, Leipzig.“

Hoffen wir, wenn sie einmüthig bei ein-  
ander sind, daß der Geist sich setze auf einen  
jeglichen unter ihnen.

Der „Coblenzer Generalanzeiger“  
enthält folgenden gelungenen Druckfehler:

Miß Alice Roosevelt hat die an sie  
ergangenen Einladungen nach London und  
nach Berlin abgelehnt. Präsident Roosevelt  
ist nämlich der Meinung, daß seine Tochter  
wegen ihrer großen Jugend (statt Jugend)  
den Anforderungen, die in London und Berlin  
an sie gestellt würden, nicht gewachsen sein  
dürfte.



## Die Liebe,

Ihr Wesen u. ihre Gesetze.

Von Dr. med. Kühner.

Preis 3 Mark.

Wohlmeinende ärztliche  
Ratschläge über die  
Freuden und Leiden der  
Liebe.

Nutzbare Betrachtungen  
über die Ideale und  
materiellen Grundlagen  
derselben.

Zu beziehen durch Wil-  
helm Müller, Berlin S.  
Prinzenstr. 95.

Hervorragend künstlerische Aquarellen-  
Entwürfe speziell für

NEUJAHRSGLÜCKWUNSCH-

POSTKARTEN

geeignet, kaufen jederzeit  
Bruno Bürger & Ottilie  
Leipzig, Emilienstr. 21.

## Die „Jugend“ auf der Reise.

immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — für gefällige Nachricht und Angabe von  
Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von  
Wochen die betreffende, in der Mitte der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden  
Adressen. Husser dem Preis von 30 Pfg. pro Nummer u. Woche berechnen wir 5 Pfg. für franco-Zustellung im Inlande  
(einschl. Oesterreich-Ungarn), 10 Pfg. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Röhrchen je 12 Tabletten Mk. 1.—  
**Chinosol**

D. R. P. In den Apotheken und Drogerien.

Zur Verhütung von Krankheiten des Körpers, der Haut, der Haare, zur Pflege und Reinigung des Mundes und der Zähne, für Wunden, gegen üble Gerüche, zur Luftreinigung. Kein Geheimmittel, sondern ein chemisches Produkt, geruchlos, ungiftig.

**Das vorzüglichste Hausmittel zur Gesundheitspflege,**

ärztlich seit Jahren bewährt. Für alle Zwecke verwendbares Antisepticum und Desinfektionsmittel. Vom kaiserlichen Gesundheitsamte wegen seiner Unschädlichkeit und starken Bakterien vernichtenden Wirkung zum Gebrauch in Laienhänden empfohlen.

Brochuren gratis von der Chinosolfabrik Franz Fritzsche & Co., Hamburg 21.



**Zur Simultanschul-Frage**

Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde; zuvor aber waren sie einander Feind.

**Befeuchte die Luft!**  
Dampferstäuber-Gesellschaft  
Bruno Grieb  
Hamburg 15, Hammerbrookstr. 37.

**TRIUMPH**  
Das beste Rad der Welt.  
**UNION**  
Metallbettstellen u. Drahtmatratzen  
• engl. u. amerik. •  
• SYSTEMS. •  
In allen bess. Möbel- u. Ausstattungs-  
Geschäften erhältlich. —  
Deutsche  
**Triumph-Fahrrad-Werke A.-G.**  
NÜRNBERG  
(Triumph Cycle Company Limited Coventry [Engl.])  
In  
„hygienischer  
Hinsicht“  
unübertroffen.

**Photos.** Katalog mit Mustern  
50 Pf. — Agenzia Grafica,  
Casella 9, Genova (Ital.).

**PATENTE ETC.**  
bes. u. verw. gut u. schnell  
**ADOLF SCHWIEGER, HANNOVER.**

**DIE KULTUR**



Halbmonatsschrift

**vornehmsten Stils**

herausgegeben von Dr. S. Simchowitz.

Jede Buchhandlung liefert Heft 1

**gratis.**

Schafstein & Co., Verlag, Köln a. Rh.

**Technikum** für Maschinen- u. Elektrotechniker,  
Bau- u. Tiefbautechniker. Kurse z.  
Hildburghausen Förderung  
d. Allg. mein. Bildung. Vorber.-Kurs f. Einj.  
Freiwill. Prüfung. Nachhilfe-Unterricht.  
• Programme durch d. Herzogl. Direktor. •

**Künstlerische Festgeschenke**  
Die **Originale**  
der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.  
**Verlag der „Jugend“**  
München  
Färbergraben 24  
Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, v. d. kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. H. erworben.

**Billige Briefmarken** Preisliste gratis  
sendet **AUGUST MARBES**, Bremen.

**Otto Gruson & Co.**  
Magdeburg-Buckau  
Eisen- u. Stahlwerk  
Stahlguss.

**„KUPFERBERG GOLD“**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



## Neue interessante Lektüre!

Für Herren: Mk.

- Das Mädchen für Alles. Pariser Sittenroman. Sehr spannend! 3.-
- „Ada.“ Berliner Roman. Illustriert. Realistische Schilderung aus dem Grossstadtleben 2.20
- Treulose Frauen. freco. 0.60
- Aus dem Tagebuch einer Kammerjungfer. Sensationelle Novität. Hochinteressant 3.20
- Die Pariserin. Moderner Roman von Lee 2.-
- Süsse Mädels. Glänzend illustriert 0.60
- Truth, Frauenehre — Frauenliebe 2.20
- Der Apoll von Bellevue. Sensationelle Neuheit! 2.20
- Das Kind der Ehebrecherin v. Marcel Prevost 2.20

Reichhaltige illustr. Kataloge gegen 15 Pfg. Briefmarken.

M. LUCK, Berlin 27, Brunnenstr. 24.

Bei Auftrag üb. o. M. gratis  
„Wie die Mädchen lieben“  
von Arthur Zapp.



**F. E. Bilz.**  
Naturheilanstalt  
Sanatorium  
I. Ranges  
Gute Kurerfolge  
3 Ärzte  
Prospecte frei

Dresden  
Radebeul

Bilz' Naturheilmittel zu bez. d. alle Buchhandl. Tausende verd. d. Buche ihre Genesung.

## Das Buch für die Frau

von Emma Mosenthin, früh. Hebamme, Berlin S. 83 Sebastianstr. 43, überfeneration. Erfindung. 13 Patente, gold. Medaille, Ehrendiplom, D. R. P. 94583. Tausende Dankbriefe. Zuwendung verchl. 50 Pfg. Briefm. — Sammtl. hygien. Bedarfsartikel.

Hervorragende Original-Entwürfe für Postkarten kauft jederzeit  
Kunstanstalt Walther Neumann,  
Berlin S.W. 12, Kochstr. 22.

**EWALD**  
**EDEL**  
Ewald & Co  
Rudesheim  
RHEIN.  
**SELT**

**BUCHFÜHRUNG**  
Verlangen Sie gratis Prospektu. Probebrief.  
F. Simon  
gerichtlicher Bücher-Revisor. Berlin O. 27.

## ZEICHNER

künstlerisch gebildete, gewandte, rasch arbeitende Zeichner, die auch in der „Strichmanier“ Vollendetes leisten, sich auf das kecke Skizzieren im französischen Genre verstehen und vor allen Dingen ein vollkommenes Verständnis besitzen für das was aktuell, allgemein interessant, packend und malerisch ist, wollen sich unter Beifügung von Proben und ganz ausführlichen Angaben über ihre bisherige Thätigkeit melden unter S. B. 24 Expedition der „Jugend.“

**PATENT-ANWALT**  
**G. DEDREUX**  
MÜNCHEN BRUNNENSTR. 8-9  
Telefon 6788

## Gicht

**Bad Salzschlirf** Bonifacius-Brunnen  
**Rheumatismus, Steinleiden.**  
Prospecte, ein Heft Heilerfolge und Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung in der Heimath der Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die Bade-Verwaltung.



## Moderne realistische Lektüre!

- Hochfeine illustrierte Neuheiten.
- Die Liebesquadrille. Neu! Neu! 1.-
  - Der Apoll von Bellevue. Hochinteressant! 2.-
  - Therese Raquin v. Emile Zola. Mit 42 Vollbildern 1.50
  - Opfer der Sünde. Sensationelle Neuheit! 1.-
  - Ada. Modern, aber nichts für Kinder! 2.-
  - Im Bauch von Paris. Mit 22 Vollbildern 1.50
  - Die nervöse Frau. Aufsehen erregend 1.-
  - Das dritte Geschlecht. Berühmtes Werk 1.-
  - Die Pariserin. Besonders lesenswerth! 2.-
  - Die Beichte einer Fürstin. Sensationell! 1.-
- Versand durch **H. Schmidt's Verlag**,  
BERLIN 2, Winterfeldstr. 34.  
Grosse Preisliste geg. Einsend. v. 20 Pf. in Marken.

## Künstlerpinsel „Zierlein“.



**ELASTISCH** wie Borstpinsel.  
**ZART** wie Haarpinsel.  
**Fällt nie vom Stiele**  
D. R. G. M. No. 83205.  
Garantie für jeden Pinsel.

**Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmaler.**  
Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmaler.  
Prospecte gratis.

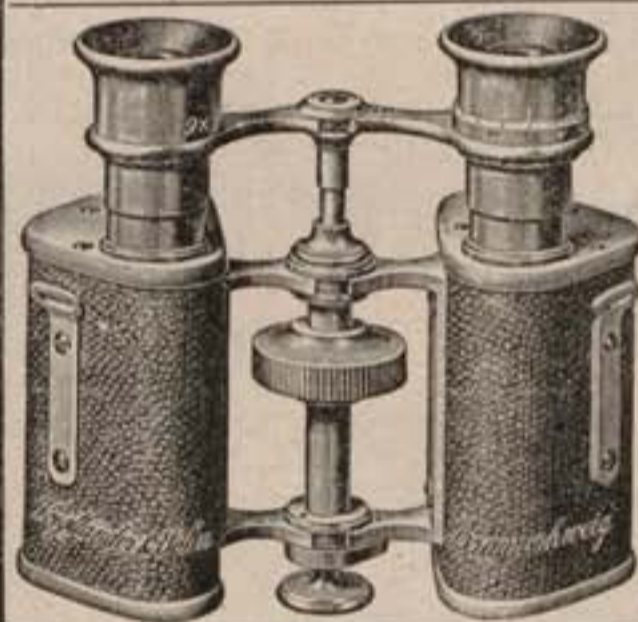
Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen.  
**Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg.**  
Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

## Saison: Mai-Oktober. Bad Reichenhall

Soolebad-, Molken- u. grösster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole-, Mutterlaugen-, Moor- u. Latschen-Bäder; Milch, Kefir, Ziegenmilch, Alpenkräutersäfte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen; grösste pneumat. Kammern. Inhalationen aller Art, Gradierwerke, Soolefontaine, Terrainkuren nach Prof. Oertel, Kaltwasserheilstätten u. Heilgymnastik. Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection. Neugebautes Kurhaus, enthaltend sehr grosse Concert- u. Lesesäle, ausgedehnte Parkanlagen m. gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Nadelwälder und wohlgepflegte Kurwege — 24 km — nach allen Richtungen u. Steigungsverhältnissen. Tägliche Concerte, Theater; Bahn, Telegraph, Telephon. Ausführliche Prospecte kostenfrei durch die Bureaux v. Rudolf Mosse u. das **K. Bad-Commissariat.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

## Voigtlaender Prismen-Fernrohre



- besitzen:
- Grosses Sehfeld
  - Höchste Lichtstärke
  - Stärkste Vergrösserung bei grosser Handlichkeit und geringem Gewicht.

Preise von M. 140.— bis M. 200.—.

Prospekte kostenlos durch  
**Voigtlaender & Sohn A.-G. Braunschweig**

## Eine Sie befriedigende Feder

finden Sie gewiss in den beim Papierhändler erhältlichen Probeschachteln zu je 60 Pfennig von

## Carl Kuhn & Co STUTTGART

- Probeschachtel Nr. 1 enthält 3 Dutzend Schul-Federn.
- Probeschachtel Nr. 2 enthält 2 1/2 Dutzend Canzlei- u. Bureau-Federn.
- Probeschachtel Nr. 3 enthält 2 1/2 Dutzend Buch- u. Noten-Federn.



**VERKAUFS-  
AUSSTELLUNG**

EINER GROSSEN  
COLLECTION VON

**JUGEND-  
ORIGINALEN**

IN  
FRANKFURT A. MAIN

**KUNST-VEREIN**  
JUNGHOFSTRASSE 8

VOM 1. BIS 29. JUNI D. J.

**Dr. Dr. Teuscher's Sanatorium**

Weisser Hirsch-Oberloschwitz bei Dresden. Physik.-diätet. Kurmethoden.  
Für Nerven-, Stoffwechsel-Kranke und Erholungs-Bedürftige.  
Neues Kurhaus. El. Licht. Centralheiz. Alter Park. Winterkuren.  
Dr. H. Teuscher, Nervenarzt, Dr. P. Teuscher, pract. Arzt. — Prospecte.

**Alle Kurgäste u. Reisende**

bevorzugen das täglich 2 mal als Morgen- und Abendblatt  
erscheinende, über ganz Deutschland und auch im Auslande verbreitete

**Berliner Tageblatt**

und Handels-Zeitung

nebst seinen 6 werthvollen Beiblättern:

**Zeitgeist**  
wissenschaftliche und feuilletonistische  
Beitschrift,  
**Technische Rundschau**  
illustrirte Fachzeitschrift,  
**Der Weltspiegel**  
illustrirte Halbwochen-Chronik.

**ULK**  
farbig illustr., satyr.-polit. Witzblatt,  
**Haus Hof Garten**  
illustrirte Wochenchrift für Garten-  
und Hauswirthschaft,  
**Der Weltspiegel**  
illustrirte Halbwochen-Chronik.

Diese reichhaltigste große deutsche Zeitung kann daher  
**allen Hôteliers**

zum Abonnement während der Bade- und Reisesaison besonders em-  
pfohlen werden. Dieselbe kostet für das III. Quartal 5 M. 75 Pf.

Im täglichen Feuilleton des „B. T.“ erscheinen Romane und No-  
velle der ersten Autoren, so im III. Quartal der interessante Roman:  
„Sommernachtsdunkel“ von Marie Stahl.

Gegenwärtig ca. **75 000 Abonnenten.**  
Annoncen stets von großer Wirkung!

**Nordseebad HELGOLAND**

Kühler Sommer. Warmer Herbst. Frequenz 1901: 22 227 Personen. Getrennte  
Badeplätze und **Familienbadestrand**. Prospekte durch die Badedirektion,  
durch C. STANGEN'S Reisebureau, BERLIN, wie durch alle Auskunftsstellen  
des Nordseebäderverbandes und HAASENSTEIN & VOGLER, A.-G.

**Rau's Stahl-Spazier-Stock**  
**der Zukunft**  
aus nahtlosem  
Stahlrohr.

Trägt sich  
angenehmer  
und leichter  
wie ein

**Holzspazierstock,**  
wird daher diesem allseitig  
**vorgezogen,** hat keine  
metallischen Klang,  
**daher im Tragen,**  
von Holzstöcken  
**nicht zu unter-**  
**scheiden.**

**Neu.**

Patentirt in  
den meisten  
Staaten

Jeder  
Stock trägt  
dieses eingetragene

Fabrikzeichen.

Zu haben in allen einschlägigen  
besseren Geschäften. Wo nicht, theilt  
Unterzeichneter, alleiniger Fabrikant nächste  
Verkaufsstelle mit.

Bellebt auch  
als **Schirmstock**

weil leichter und  
dennoch stabiler.

Abbrechen und Verbeulen der  
Griffe **vollständig ausge-**  
**schlossen,** da Stock u.

Jeder Griff aus einem Stück  
u. das Stahlrohr un-  
ter dem Griff hin-  
durchgeht.

**Chic.**

**G. Rau, Pforzheim.**

Amateure!

kaufet nur



**„Lloyd“**

**Film-Cameras**  
mit Tageslichtwechselung  
Deutsches Fabrikat

Bei allen Händlern zu haben

Illustrirte Preislisten versendet gratis und  
franko die

**Fabrik photographischer Apparate**  
auf Actien,

vom. R. Hüttig & Sohn, Dresden A.

Größte Fabrik Deutschlands aller Arten Hand- u. Staffy-Cameras. 700 Arbeiter.



**Goldene Medaille**  
Weltausstellung  
PARIS 1900.

**ODONTA**

unübertroffenes Mundwasser.

F. Wolff & Sohn, Hoflieferanten.  
KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren  
Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

**Weibliche und männliche Akt-Studien**



nach dem Leben einz. wirkl. künstl. Coll. Brill. Probe-collect. 100 Mignons u. 3 Cabinets M. 5.—, Illustr. Catalog geg. 20 Pfg. Marke.

**Kunstverlag „MONACHIA“**  
München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 8.

**Plättet nur mit der echten**



**Dalli**

**und dem echten Dalli-Glühstoff!**

**Windiges**

Ueber Potsdam ging Mitte Mai eine Windhose nieder, Bäume entwurzelt, Dächer beschädigend und groben Unfug verübend, wie eine liberale Zeitung. Ihr würden noch mehr Opfer gefallen sein, wenn nicht Uegir seinem Kollegen Aeolus einen Wink gegeben hätte, wo er sich eigentlich befinde. Sofort fuhr Aeolus mit den Fingern an die Windhofennacht und stand stramm. Das Unheil war beseitigt.

**Vexir- u. Jux-Artikel**

Preisliste mit ca. 250 Abbildungen gratis und franco.

C. WIEDLING, München E, Kaufingerstr. 22.

**Cäsar und Minka, Racehundzucht u. Handlung, Zahna (Preussen)**



Lieferant Sr. Maj. d. Deutsch. Kaisers, Sr. Maj. d. Kaisers v. Russl., d. Grossultans d. Türk. u. viel. Kaiserl., Königl. u. Fürstl. Höfe etc., prämiirt m. gold. u. silb. Staats- u. Vereinsmedaillen, empfiehlt:

**Edelste Racehunde**

J. Genres (Wach-, Renommir-, Begleit-, Jagd- u. Damenhunde) v. gr. Ulmerdogg u. Berg-hund b. z. kl. Salon- u. Schosshündchen.

Der grosse illustrierte Preiscurant franco u. gratis. Des edlen Hundes Pflege, Aufzucht, Dressur und Behandlung seiner Krankheiten mit vielen Illustrationen, sauber gebunden vollständiges Handbuch für jeden Jäger, Hundliebhaber und Züchter Mk. 6.—.

... Große eigene permanente Ausstellung am Bahnhof Zahna ...

**30 jähriger Erfolg**

**GEGEN FETTLICHKEIT**

**MARIENBADER REDUCTIONS PILLEN**

von Dr. Schindler Barnay  
Kaiserl. Rath, em. Chefarzt der Kronprinz Rudolf Stiftung.

Bestandtheile:

Sel. Marienb. nat. .... 1.0	Extr. Frangul. aquos. sicc. .... 0.30
Extr. rhei. spin. sicc. .... 0.20	Solein Aqu. Marienb. .... 0.20
W. r. chine reg. frig. par. an. 2.0	Leopold. mass. pilulide. .... 0.20
W. r. Alsea. .... 0.10	Mar. Tauracholio .... 0.80
W. r. Cassar. sagnam. sicc. 2.0	Solve in aqua. .... 0.20
Flat. pilul. N° 50	Oboue. c. Sacch. .... 0.20
ak. tum. fol. argant. .... 0.20	

Erhältlich in allen Apotheken.

General-Depot:  
Hubertus Bankowski  
Berlin, Weinstr. 20 a

Die allein echten Marienbader Reductions-Pillen

**Ernst Förster & Co., Magdeburg-Neustadt**



Locomobilen mit ausziehbaren Röhrenkesseln von 4—200 Pfdkr.  
Dampfmaschinen von 4—1000 Pfdkr.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

**HERREN**

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.

**PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.**

**Herren!**

**Salaperlen**

(Salacetolsantelöl)  
Salacetol 0.09 Ol. Santali ostind. 0.21 heisst das neueste, unübertroffene Mittel bei

**Blasenkatarrh**

(Gonorrhoe, Harnröhrenleiden)  
Pro Flacon 50 Caps. M. 3.—  
Keine Injection! Ohne Beschwerden  
Bequem sicher wirkend.  
Zu haben in allen Apotheken, wo nicht, direct durch

**Witte's Apotheke, Berlin W.**  
Potsdamerstrasse 89.



Empfohlen von Professor Hyrtl u. vielen anderen mediz. Autoritäten.

**Ein Trostwort**

Für die Menschheit: „Es giebt keine Condit. (innere, erbliche und unheilbare) Syphilis.“ Schrift v. Dr. med. & chir. Josef Hermann, 30 Jahre R. K. Chefarzt der Abteilung für venereale Krankheiten am k. k. Krankenhause Wieden in Wien. — Nach dem in diesem Buch beschriebenen neuen einfachen Heilverfahren wurden mehr als 60000 Kranke vollständig und ohne Rückfälle in kürzester Zeit geheilt.

Die Schrift ist infolge ihrer Verhaltungsanweisungen unentbehrlich für jed. Kranken d. sich vorjahrelang. Sichtung schützen will Geg. Mk. 2.— mit Postanweisung & beziehen (auf Wunsch verfr.) v. d. Verlagsbndlg. Otto & Co., Leipzig 5 oder durch jede gute Buchhandlung.

Man verlange Preisliste

**FANTER SECT**

FANTER & CO. HOCHHEIM A. M.



Wollen Sie etwas Feines rauchen?

Dann empfehlen wir Ihnen

**„Salem Aleikum“**

Garantirt naturelle türkische Handarbeits-Cigarette.

Diese Cigarette wird nur lose, ohne Korb, ohne Goldmundstück verkauft. Bei diesem Fabrikat sind Sie sicher, daß Sie Qualität, nicht Confection bezahlen. Die Nummer auf der Cigarette deutet den Preis an.

Nr. 3 kostet 3 Pf. Nr. 4: 4 Pf. Nr. 5: 5 Pf. Nr. 6: 6 Pf. Nr. 8: 8 Pf. Nr. 10: 10 Pf. per Stück.

Nur acht, wenn auf jeder Cigarette die volle Firma steht:

**Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik „Yenidze“ Dresden.**

„Salem Aleikum“ ist gesetzlich geschützt. Vor Nachahmungen wird gewarnt. Ueber fünfshundert Arbeiter.

Zu haben in den Cigarren-Geschäften.

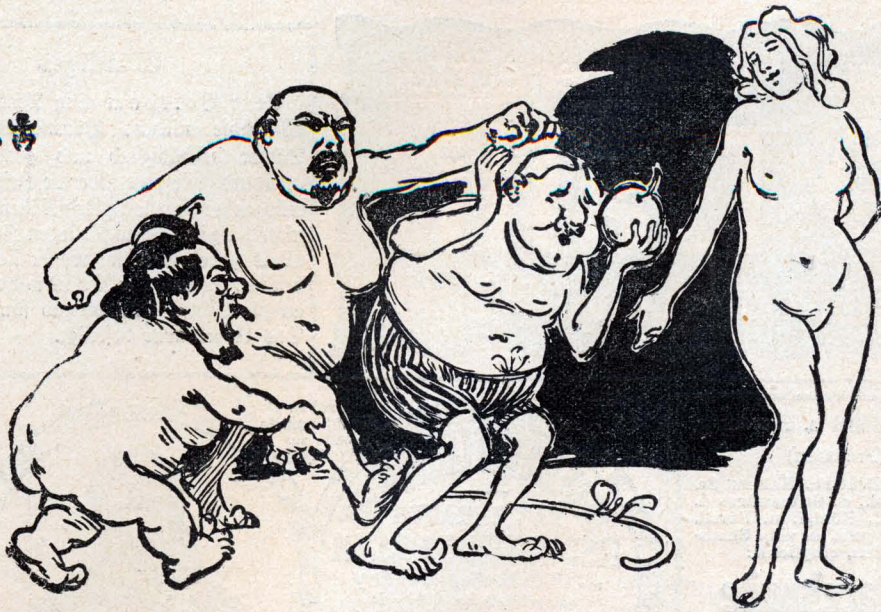
**ALTVATER**



Gessler's echter ALTVATER

Der König aller Liqueure.  
Alleinige Fabrikation  
Siegfried Gessler  
K. u. K. Hoflieferant  
Jägerndorf.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Der neue Paris und die Venus Diagonalis

Graf Bülow (zu einem Mitarbeiter des „Figaro“ über die Zollfrage): „Die Politik der Diagonale wird mir nicht leicht gemacht: sollte einer versuchen, das Beispiel des Paris nachzuahmen (der bekanntlich unter den drei Göttinnen, über deren Schönheit er ein Preisrichterurtheil abgeben sollte, die Venus auszeichnete), würden ihm Minerva und Juno die Augen auskragen.“

Weltchronik der „Jugend“

Es fehlt der Chronik dieses Mal  
Auch wieder nicht an Material:  
Zunächst sei hier der Fall verbucht,  
Daß Persiens Schah Berlin besucht.  
In Potsdam hatte er die Gnade  
Und assistirte der Parade  
Und sah zu seinem grenzenlosen  
Entzücken Friederichs des Großen  
Parademarsch, neu einstudirt  
Und wundervoll erefutirt.  
In diesem Falle faßt der Mann  
Die Flinte mit der Linken an,  
Mit der er sie am Kolben stützt,  
Die Rechte wird dazu benützt  
Das Schießgewehr beim Schloß zu fassen —  
So kam's der Mann nicht fallen lassen!  
Wie ist der Griff doch angenehm,  
Wie zeitgemäß und wie bequem!  
Es fand sofort auch wunderneht ihm  
Der Perfer-Schah Muzaffer-Eddin  
Und sprach: „Seit dieser Griff entdeckt  
Ist Deutschlands Wehrkraft erst perfekt!“ —  
Der Schah kam auch in's Dpernhaus,  
Doch hielt er es nicht lange aus;  
Nach einem Akt von Meyerbeer  
Schon wurden ihm die Lider schwer,  
Dann riß er aus in tiefem Schauer  
Und flüchtete in's Cafe Bauer. —  
Im Reichsland ward Baron de Schmidt  
Zum Kürassier jetzt à la suite  
Ernannt — was ihm so viel Credit  
Verschafft hat, dieses weiß man nit. —  
Graf Hoensbroech sprach zum zweiten Mal  
In München vor gefülltem Saal,  
Doch Alle blieben wohlgezogen  
Und nicht ein Maßkrug kam geflogen,  
Kein Stuhlbein wurde ausgerissen,  
Es ward kein faules Ei geschmissen,  
Man schumpf sich nicht mit groben Titeln,  
Man hieb sich nicht mit derben Knütteln —  
Kurz, man benahm sich bis um's End 'rum,  
Als gab's in München gar kein Centrum! —

Reichschazantms-Zhielmann sagte wahr:  
„Wir kriegen in dem nächsten Jahr  
Ein Defizit von circa achtzig  
Millionen!“ — Na, die Sache macht sich! —  
Die Zuckersteuer-Commission  
Dreißt raffinierte Obstruktion,  
Zieht die Berathung schlaue hinaus,  
Bis man im Herbst schließt das Haus,  
Und stellt sich noch bei der Hantrung  
Wie eine Stütze der Regierung!  
O pfiu! Und wen wohl trifft die Schuld da?  
Den Centrumshauptling Müller-Julda! —  
In Preußens Landtag — wie erfreulich! —  
War Bülow sehr energisch neulich!  
Als jammernd die Conservativen:  
„Getreidezollerhöhung!“ riefen,  
Sprach er mit zornigem Gesicht:  
„Mit Ihnen debattir' ich nicht,  
Es hat in den beregten Fragen  
Blos die Regierung was zu sagen —  
Drum hören Sie jetzt auf zu weinen!“  
Er sprach's und ging mitsammt den Seinen.  
In Heidelberg, da ist in Frieden  
Professor Kusmaul jetzt geschieden,  
Ein Arzt von hohem Forschertriebe,  
Gewandtheit, Kunst und Menschenliebe,  
Ein Dichter auch, ein froher, freier  
Und einst der erste Wiedermaier.  
Just 80 Jahr hat er erreicht —  
Sei ihm die Erde lind und leicht! —  
Betäublich ist, was in Madrid  
Durch die Regierung jetzt geschieht:  
Sagasta hat das Land soeben  
Dem Sch—alk Kampoila preisgegeben,  
Der jetzt de facto ungenirt  
Das arme, dumme Volk halbirt.  
Es stehen fürder alle Orden  
Jetzt über den Gesetzen dorten  
Und solche werden eingebracht,  
Nur wenn es Rom Bergnossen macht.  
Wie wär' es jetzt in Spanien wohl  
Den Schädler, Daller, Pichler, Kobl!  
So aber seufzen sie: „Zur Zeit  
Fehlt's halt in Bayern doch noch weit!

Es möcht' kein Hund da länger leben,  
Wär' uns der — Landmann nicht gegeben,  
In dessen hoffnungsvollem Zeichen  
Wir Spanien wohl noch erreichen!“ —  
In München freut sich Jeder sehr,  
Weil Doktor Schorsch von Orterer  
Hier Doktor wird — man weiß, warum! —  
Am Luitpold-Gymnasium.  
Das wird für München ein Gewinn  
An Schönheit und an Biedersinn  
Und eine Sehenswürdigkeit,  
Die neuen Glanz der Stadt verleiht. —  
Frau Humbert, welche sehr erheblich  
Als Schwindlerin, wird noch vergeblich  
Gesucht auf ihren Reifewegen —  
Es schützt sie halt des Papstes Segen!  
Doch Vieles, was recht sehr pikant,  
Wird zur Affaire jetzt bekannt:  
So, daß die Tochter der Humbert  
In Wahrheit gar ein Mannsbild wär'  
Und daß Herr Humbert senior,  
Justizminister lang zuvor  
Und hochverehrt auch als Jurist,  
Des ganzen Schwindels Vater ist! —  
Erwähnen will ich noch zum Schluß,  
Daß um den ersten Junius  
Wir fünfundsanzig Grad im Schatten  
In München auszustehen hatten —  
Und noch dazu nach Neaumur! —  
Kann sein: im Juli schneit's dafür!

Herodot

Kleine Gespräche

„Eg gibts also a neus Ministerium in  
Frankreich. Herrgott, wenn i denk, wie lang  
s' bei uns scho Minister san!“  
„O die warten bloß no an gwissen Zeit-  
punkt ab — bis s' als Apostel zu der Fuß-  
waschung kemmal!“

Bei einer Papstfeier in Posen sagte Erz-  
bischof von Stablewski:

„Mit dem Propheten Jesaias möchten wir  
fragen: ‚Wie lange wird diese Nacht noch  
dauern?‘ Denn überaus finster und  
schrecklich erscheint die heutige Nacht  
der Kirche.“

„Das stimmt! Es will wirklich gar nicht  
Tag werden.“

„Eg, weil der Krieg in Afrika aus is, soll  
ja wieder der Federkrieg angehn zwischen die  
englischen General!“

„Soll mi freun, wenn s' den aa so human  
führen, wie den in Afrika!“

Zwei Spießbürger machten einen Aus-  
flug nach der Saalburg und betrachteten eine  
Inskrift.

„Du, Schorschl, Du bist ja auf der Latein-  
schul gwen! Was bedeut' denn dös: Civis  
Germanus sum?“

„Nix!“

Vademecum für die Mitglieder

der neuzugründenden Fakultät in Straßburg

Prof. Hertling hat nun die Schwierigkeiten beseitigt,  
die sich der Gründung einer katholischen  
Fakultät an der Universität Straßburg entgegenstellten.  
Rom hat eingewilligt, nachdem es die Versicherung er-  
halten, daß bei Anstellung von Professoren der Bischof  
von Straßburg um sein Votum gefragt würde!

frei sei und fromm die Wissenschaft!  
Dann hat sie auch die Gotteskraft,  
Zum Glauben zu befehren.  
Drum streb' nach Wahrheit immerdar!  
Und was der Bischof hält für wahr,  
Das darfst Du ruhig lehren!

Cri-Cri





Die „Humberts“ im Schwabenland

Der Fürst von Fürstenberg unternahm diese Tage mit mehreren Mitgliedern der hohen Aristokratie eine Automobilfahrt nach Rempten.

„Los, los! Mit fünf Persone drei(n) Im grausigste Galopp! Ich g'rad in unser Schädle 'nei(n) A richtig's Automöbble!“

— „An Automöbble? Kotz und Blst!“

Ä so ä Tuifels-Chaisle?

Und fünf Persone auf de Sitz!

Wie hand' se ausg'schaut, Kläsle?“

„Ah! Bluetig wild, dös ka' D'r sa'!

No wilder als mei Bäs'“) ich!

Und g'sproche hand' se, liaber Ma(n),

Grad spanisch und franzäpisch!“

— „Franzäpisch hand' se g'sproche, he?“

Und g'antlet“) send' se, Jäckle?“

Paß auf! Was gilt's! Mir hand's!) Juhe!

Dös send die Dorenäkle!! —“)

„Dia wo in Frankreich g'stohle hand

Gar hundertweis d' Milljone!

Schnell, Jäckle! Kläsle! Kommet! Sand!)

Der Fang, der weard it“) ohne!“

„Im Namen däs Gesözes, hoi!

Verhaft' i Wi, ihr Leutle! —

Was? — Wi send Ihr? — Ä Fürsch? —

Äh noi?!

Jo währle!) Da stohts dentle!“

„Au, na isch nig! Klaus, Jäckle, gand

No hoim! S' isch hot' num“) gange!..

G'west“) aber wenn se's wäre, Mand,“)

Die hätt' m'r nobel“) g'fange!“

1) Gorch! 2) unser 3) Diminutiv von Klaus 4) Base

5) geantlet 6) sind sie 7) Diminutiv von Jakob 8) haben

sie 9) die Daurignacs 10) geht! 11) wird nicht 12) wahr-

haftig, 13) hott himüber = rechtsum 14) gewesen 15) Männer

16) brillant, ausgezeichnet.

Der Kampf der Broschüren

Lied eines schadenfrohen Deutschenkeines über die Affaire Wolf-Stalck

Als ich die erste Broschüre gelesen, Da ist meine Freude ganz wölflisch gewesen, Doch als die zweite zur Hand ich genommen,

Streiflichter der „Jugend“

Ganz London taumelt im Siegesrausch. Man betrinkt sich auf das Wohl Chamberlains und bedenkt nicht, daß man sich dieses Vergnügen schon vor einem Jahre hätte leisten können, wenn — Ja, wenn! An dieses „Wenn“ mögen die Herren an der Themse nicht denken.

ungen einen zweiten Moltke nennen, erkundigte sich telegraphisch in Paris, ob wirklich das deutsche Generalstabswert über den Krieg von Anno 70 eine einzige Lüge sei, und ob der Sieger von Weißenburg, Würth, Gravelotte und Sedan ein ganzes Jahr lang immer Krügel bekommen hätte, ohne daß es jemand merkte!

Intra muros! Eine neue Enchylfika, nicht wahr? Roma locuta... Weit gefehlt: Die Behörden der größten deutschen Universität haben es geprägt, dieses schöne Wort. So wandeln sich die Zeiten!

„Rettet den Mittelstand!“ rufen die Herren Agrarier. „Das Brot ist zu billig. Der Bauer geht zu Grunde.“ Wenn nun aber statt des Bauern die brotessende Arbeiterbevölkerung der Städte zu Grunde geht? Was wird dann aus dem Mittelstand?

Reichstagsmilitärisches

Die Ernennung des Reichstagsabgeordneten de Schmidt zum Mittmeister à la suite eines Kürassierregiments hat vielfaches Kopfschütteln hervorgerufen.

Warum soll ein fleißiges Reichstagsmitglied, welches sich um eine Regierungsvorlage wohlverdient gemacht hat, nicht zum Lohn dafür mit einer militärischen Charge bekleidet werden?!



Andererseits dürfte der hagere Müller-Fulda nicht in eine Kürassieruniform gesteckt werden, die den Abgeordneten Dertel wiederum imponant und geradezu monumental erscheinen lassen würde.



Eugen, dem eine kleine Aufmunterung wohl auch einmal zu gönnen wäre, ist durchaus nicht von einer so chyklopedischen Unförmlichkeit, wie gewissenslose und böswillige Witzblätter darzustellen pflegen.

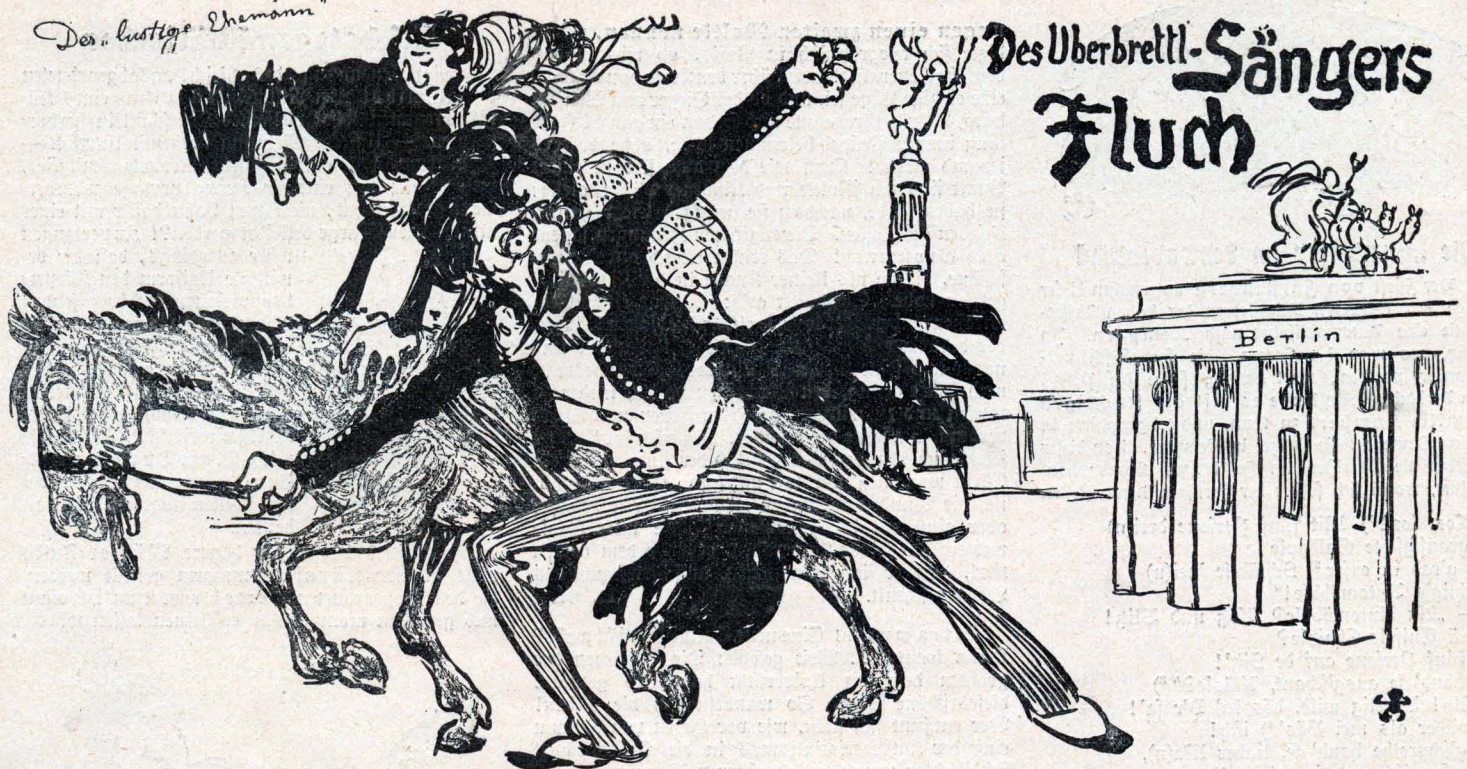


Sicher würden vermehrte Beförderungen sehr zum Ansehen des heute leider etwas in Mißkredit gekommenen Parlamentarismus beitragen!

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Max Hagen (München).

Der lustige Ehemann



**Aus dem Iyrischen  
Lagebüß des Leutnants von Bersewitz:**

Kunstschwächer

Presse mal wieder aus Rand und Band,  
Mächtig jezisch und jepsiffen,  
Weil Majestät mit fester Hand  
Fahne der Kunst erjriffen.

Voriges Jahr schon erregt ihren Zorn  
Wiesbadner Festspiel-Aegide:  
Oberon ihnen im Aug' ein Dorn,  
Dieses Jahr Luck's Armide.

Sollten ihm dankbar sein darum!  
Daß aller, altmodscher Krempel  
Endlich jewendet mal um und um —  
Wohltha für Musentempel!

Auch daß der Kaiser dem Ausland jetzt  
Standbilder zueh'n will lassen,  
Nachdem das Inland genügend besetzt —  
Will frecher Presse nich passen!

Johnlaßt, daß Majestät Republik  
Friedrich den Troßen will schenken . . .  
Schafsköpfe! Is ja jrade der Trick!  
Feinerer Wink nich zu denken!

Höchstens zu große Courtoise,  
Daß „ollen Feiz“ irad erlesen . . .  
Friedrich Wilhelm der Vierte für die  
Luch schon genügend jewesen . . .

Joethe-Nom. Dabei besonders fein —  
Muß selbst die Jegner versöhnen —  
Wahl des Bildhauers: Eberlein!!!  
(Ausland nich zu sehr verwöhnen!)

Volk versteht seinen Kaiser schon . . .  
Spott drüber: Zeitungsmachel  
Freiheit, daß überhaupt Diskussion:  
Doch Majestät seine Sachel

**Katholisch und Ultramontan**

Abgeordneter Pichler hat im bayrischen  
Landtag in einer Polemik mit dem Liberalen  
Dr. Casselmann gefragt: „Was besteht denn  
für ein Unterschied zwischen einem Ultra-  
montanen und einem Katholiken?“

Allerlei Unterschied besteht:  
Katholisch ist christlich — Ultramontan ist jesu-  
itisch!

Der Katholik ist demüthig — der Ultramon-  
tane ist hochmüthig.

Der Katholik glaubt an Gott und hält den  
Papst für dessen Stellvertreter — der Ultramon-  
tane glaubt an den Papst und hält sich für dessen  
Stellvertreter.

Der Katholik fürchtet Gott — der Ultramon-  
tane die Parteileitung.

Der Katholik gibt dem Kaiser was des Kaisers  
ist — der Ultramontane gibt es dem Papst.

Der Katholik bekleidet die Nackten — der  
Ultramontane schnüffelt Nuditäten auf.

Der Katholik speist die Hungrigen — der Ultra-  
montane kann einen Geisteschwachen im Armen-  
haus verhungern lassen.

Der Katholik will die „Ungläubigen“ bekehren  
— der Ultramontane will sie braten!

Der Katholik lebt für seine Ueberzeugung —  
der Ultramontane von seiner Ueberzeugung!

Der Katholik jagt die Händler aus dem Tempel  
— der Ultramontane läßt sie drin und bemogelt sie.

Der Katholik ist sittlich — der Ultramontane  
ist muckerisch!

Der Katholik hofft einmal in den Himmel  
zu kommen — der Ultramontane hofft, daß die  
Ketzer in die Hölle müssen!

Katholisch ist die Theologie der Moral — Ultra-  
montan ist die Signorische Moralthologie!

Der Katholische Geistliche ist ein Priester —  
der Ultramontane ein Pfaff!

Den Katholiken treibt die Macht der Liebe —  
den Ultramontanen die Liebe zur Macht! (nicht  
zur Magd! Anm. d. S.)

Des Katholiken Rede ist Ja — ja! und Nein  
— nein! — Der Ultramontane meint Nein! wenn  
er Ja! und Ja! wenn er Nein! sagt.

Dem Katholiken ist's um die Wahrheit zu  
thun — dem Ultramontanen um die Mehrheit!

Dem Katholiken graust es vor dem Teufel —  
vor dem Ultramontanen aber graust es dem  
Teufel selber!

Aloysius



**Hier weiss man wenigstens, wie der Hase läuft!**

Graf Bülow (zu einem Mitarbeiter des „Figaro“ über seine Polenpolitik): „Wenn ich in diesen Park, den Sie hier vor sich sehen, zehn Hasen und fünf Kaninchen  
setze, dann habe ich das nächste Jahr 15 Hasen und 100 Kaninchen. Gegen eine solche Naturerscheinung wollen wir in den polnischen  
Landestheilen unsere nationale Einheit und die Integrität unseres Territoriums vertheidigen.“